



Auf Initiative der FDP-Fraktion: Dresden hilft Bucha.

► Der Krieg in der Ukraine erschüttert ganz Europa. Gleichzeitig geht eine Welle der Solidarität durch Dresden. Unzählige Dresdnerinnen und Dresdner engagieren sich ehrenamtlich, um die Ukraine mit Hilfsgütern zu versorgen, Zivilisten zu evakuieren und ankommende Flüchtlinge unterzubringen. Wo nicht mehr gekämpft wird, tritt das ganze Ausmaß der Verheerung zu Tage. Auf Initiative Dresdner Unternehmer und auf Antrag der FDP-Fraktion sowie nach einer bewegenden Rede der Stadträtin Alevtina Morozova aus dem ukrainischen Bucha vor dem Dresdner Stadtrat wurde jetzt auch selbiger aktiv und unterstützte den Wiederaufbau mit einer ersten symbolischen aber konkreten Hilfe in einer der am schlimmsten zerstörten Stadt in der Ukraine.

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 3.

Machtkampf um Dezernenten-Stellen

Nach der Oberbürgermeisterwahl steht sogleich die Wahl von fünf der sieben Dezernentenstellen im Dresdner Stadtrat an. Die Aufteilung zwischen den Parteien rührt noch aus der letzten Legislaturperiode des Stadtrates her, als Rot-Rot-Grün eine Mehrheit hatten und mit der CDU einen Deal schlossen. Bei der neuerlichen Wahl soll an der Verteilung nicht gerüttelt werden. Doch die Mehrheiten im Stadtrat haben sich geändert.

2022 wird für Dresden ein politisch prägendes Jahr werden. Neben der Oberbürgermeisterwahl steht auch die Neubesetzung von fünf der insgesamt sieben Beigeordnetenposten an. Namentlich geht es jeweils um die Ämter der Fachbürgermeister (der sogenannten Beigeordneten) für Finanzen, für Ordnung, für Kultur, für Soziales und für Umwelt, die als Vorgesetzte ihre jeweiligen Verwaltungsressorts leiten. Da die Wahlzeit der Bürgermeister sieben Jahre beträgt, hat die Besetzung der Stellen weitreichende Folge und wirkt für die gesamte nächste Wahlperiode des Stadtrates. Derzeit werden von den sieben Beigeordnetenstellen jeweils zwei von CDU, Grünen und Linken sowie eine von der SPD besetzt. Diese Verteilung verwundert zunächst, wenn man bedenkt, dass Grün-Rot-Rot gemeinsam nur etwa 46 Prozent der Wählerstimmen

bei der Kommunalwahl gewinnen konnten, aber fünf von sieben Fachbürgermeister stellen. Das ist offensichtlich kein Spiegelbild der tatsächlichen politischen Verhältnisse in der Stadt oder im Stadtrat. Auch unter Berücksichtigung der Union finden 36 Prozent der gültigen Wählerstimmen keine Repräsentation unter den Beigeordneten. Unter den Fraktionen, die sich zu dieser Verteilung verabredet haben, herrscht offensichtlich auch kein Wille, dieses Missverhältnis abzustellen. Das äußert sich in einem interfraktionellen Antrag von Union, Grünen, Linken und SPD, mit dem Anfang des Jahres versucht wurde, den Zuschnitt der Bürgermeisterressorts zu ändern und so bei der anstehenden Neuvergabe der Posten vor allem Wünsche der CDU zu erfüllen. Obwohl die vier Fraktionen zusammen über eine einfache Mehrheit im

Stadtrat verfügen, scheiterte der Antrag jedoch am Votum des Oberbürgermeisters, der bei solchen Änderungen der Hauptsatzung sein Einvernehmen geben muss und nur mit einer Zweidrittelmehrheit überstimmt werden kann.

Auch eine Besetzung der Beigeordnetenposten wird damit für das ungleiche Bündnis aus CDU und Rot-Rot-Grün sehr schwer, denn auch hier kann der Oberbürgermeister sein Einvernehmen verweigern, wenn die Zweidrittelmehrheit nicht zustande kommt. Genau diese hat das Bündnis seit dem Entstehen der Dissidenten-Fraktion nicht mehr. Gleichwohl halten die vier Fraktionen an ihrem Deal fest und wollen die fünf Beisitzer sogar auf einer Sondersitzung mitten in den Sommerferien wählen. Der Ausgang des Verfahrens ist damit ungewiss.

Die FDP-Fraktion lehnt derartige taktische Spielereien ab. Dresden wird in den kommenden Jahren vor einer ganzen Reihe an Herausforderungen stehen: Dirk Hilbert hat die Stadt und die Region in Stellung gebracht, das Halbleiterherz Europas zu werden, gleichzeitig gilt es, den sich verändernden Anforderungen im Bereich des Sozialen und des

Klimaschutzes gerecht zu werden. In dieser Situation können wir uns nicht mehr leisten die entscheidenden Schaltstellen der Verwaltung nur nach politischen Kalkül und Profilierungswünschen zu besetzen. Dresden wird die besten Köpfe brauchen und die findet man nicht im Hinterzimmer, sondern im offenen Wettbewerb.



Am 11. August 2022 werden im Rathaus fünf der sieben Beisitzer neu gewählt.

INHALT / SEITE 2

➤ Ehrung für „Dixie“ Dörner

INHALT / SEITE 3

➤ Busse für Bucha

INHALT / SEITE 4

➤ Fraktion aktuell

Gebrüder-Arnhold-Platz im Stadtzentrum

Die FDP-Fraktion schlägt Platzbenennung am neu entstehenden Verwaltungszentrum in der Innenstadt vor.

Die Familie Arnhold zählt zu den bekanntesten Familien Dresdens des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Max und Georg Arnhold waren die Inhaber eines Bankhauses in Dresden, mithilfe dessen sie über sechs Jahrzehnte sehr aktiv in der städtischen Öffentlichkeit Dresdens als Förderer kultureller und sozialer Belange wirkten. Auch heute fördert die Familie Arnhold wieder Dresdner Projekte.

Das frühere Bankgebäude stand an der Waisenhausstraße, Nr. 20, und damit in unmittelbarer Nähe des Ortes, an dem heute das neue Verwaltungszentrum gebaut wird. Bis 1914 entwickelte sich das Bankhaus mit viel unternehmerischen Geschick der Gebrüder Arnhold zur größten Privatbank Sachsens. Im Jahr 1935, kurz vor der Enteignung



Holger Hase mit einem Gebrüder-Arnhold-Platz-Straßenschild am Bauplatz des Verwaltungszentrums.

und Vertreibung der jüdischen Familie, war die Bank unter den fünf bedeutendsten Privatbanken in Deutschland. Mit dem Erfolg der Gebrüder Arnhold begann auch ihr soziales und kulturelles Engagement. So war Georg Arnhold im

Verband der Dresdner Jugendhilfe engagiert, wo er eine Stiftung für besondere Notfälle errichtete. Max und Georg Arnhold war aber auch die Förderung der Wissenschaft und Kunst in Dresden wichtig. Im Jahr 1905 bildete das Bankhaus

gemeinsam mit anderen Unternehmen eine Stiftung der Sächsischen Industrie, deren Erträge in die Wissenschaftsförderung der Technischen Hochschule Dresden gingen. 1911 errichtete Georg Arnhold eine Stipendienstiftung an der Kunstakademie und Kunstgewerbeschule, die auch von ihm finanziert wurde. Georg Arnhold begeisterte sich außerdem für den Leistungs- und Freizeitsport in Dresden, was zur Stiftung des 1926 eingeweihten Georg-Arnhold-Bades führte. Und an der Erbauung des Hygiene-Museums beteiligte sich das Bankhaus mit der Stiftung zweier Säle. Arnhold errichtete ferner eine soziale Stiftung mit 100.000 RM, deren Erträge Vereinen zuflossen.

So entstand ein weitgespanntes Stiftungswesen und Mäzenatentum in Dresden. Die Arnholds ge-

hören zu den Prototypen des liberal denkenden deutsch-jüdischen Wirtschaftsbürgertums, die der jüdischen Tradition folgten, ein Zehntel des Einkommens für religiöse und soziale Zwecke auszugeben und das auf Kunst und Wissenschaft ausweiteten. Max und Georg Arnhold nahmen sich mit ihren Möglichkeiten vielen Belangen in der Wirtschaft, der Kunst und Kultur, der Wissenschaft und dem Sozialwesen an, folgten ihren humanistischen Idealen und versuchten einen positiven Nutzen für alle Beteiligten zu erzielen.

Mit einer Benennung des Platzes vor dem Neuen Verwaltungszentrum nach den Gebrüder Arnhold wird die Familie an einem zentralen Platz in der Innenstadt ganz in der Nähe des ehemaligen Bankgebäudes geehrt.

Ehrung für Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner

Am 19. Januar 2022 verstarb mit Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner eine Dresdner Fußballikone.



Emotionaler Abschied von Dixie Dörner im Stadion.

Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner war eine Dynamo-Ikone und einer der besten Fußballer weltweit zu seiner Zeit. Mit der SG Dynamo Dresden gewann er fünfmal die DDR-Fußballmeisterschaft, für

die Nationalmannschaft spielte er in 100 Länderspielen und mit der Olympia-Auswahl der DDR gewann er 1976 die Goldmedaille. 558 Partien bestritt er allein für Dynamo Dresden, über 100 Tore schoss er in diesen Spielen. Vergleichbare Leistungen sind im deutschen Fußball rar. Nicht umsonst stellt man ihn auf eine Ebene mit Franz Beckenbauer und damit in eine Reihe mit den besten Spielern der Welt dieser Generation. Zu Recht wurde er 2019 in die „Hall of Fame“ des Deutschen Fußballmuseums aufgenommen.

Auch nach seiner aktiven Karriere als Fußballspieler blieb Dixie Dörner dem Sport treu und war als Trainer aktiv. 1981 erwarb

er das Sportlehrerdiplom an der Leipziger Sporthochschule DHfK und trainierte anschließend den Nachwuchs bei Dynamo Dresden, bis er 1988 für zwei Jahre Trainer der DDR-Olympiaauswahl wurde. Nach der Deutschen Einheit war er bis 1996 im Jugendbereich des DFB tätig. Bei der Europameisterschaft 1992 und bei der Weltmeisterschaft 1994 gehörte er zum Trainerstab der deutschen Nationalmannschaft. Er trainierte danach Werder Bremen, FSV Zwickau, den ägyptischen Traditionsclub al Ahly Kairo und den VfB Leipzig.

All das war Anlass genug für die FDP-Fraktion und die Fraktion der Freien Wähler, eine gemeinsa-

me Initiative zur Ehrung Dörners zu starten „Wir respektieren den Wunsch sehr vieler Dresdner nach einer konkreten Ehrung von „Dixie Dörner“. Die Benennung einer Straße nach ihm, die direkt an seiner langjährigen Wirkungsstätte liegt, erscheint uns als naheliegend“, meint Fraktionschef Holger Zastrow. Mehrere andere Fraktionen haben ebenfalls Initiativen im Stadtrat gestartet, um Möglichkeiten des dauerhaften Erinnerens an Dixie Dörner zu prüfen und umzusetzen. Der Oberbürgermeister will sich des Themas nun annehmen und aus all den Vorschlägen ein würdiges und angemessenes Erinnerungskonzept erarbeiten, das allen Interessen gerecht wird.

Für eine öffentliche Würdigung bietet sich aus Sicht der FDP-Fraktion und der Fraktion Freie Wähler die Umbenennung der Lennéstraße an, an der das Stadion und damit auch die langjährige Wirkungsstätte von Hans-Jürgen Dörner liegt. Mit dem Rudolf-Harbig-Stadion, der Helmut-Schön-Allee und der Dixie-Dörner-Straße würden dann drei der bekanntesten Dresdner Sportler gemeinsam eine Würdigung in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Dresdner Stadtzentrum erfahren. Peter Joseph Lenné wird weiterhin am Lennéplatz und durch das Denkmal in der öffentlichen Wahrnehmung geehrt und ist auch sehr gut im Dresdner Gedächtnis verankert.

KURZNACHRICHTEN

Straßenbenennung nach dänischer Malerin: Lili-Elbe-Straße

Straßenbenennungen in Dresden sind in den vergangenen Jahren immer mehr zum Politikum geworden. Umso erfreulicher ist es, wenn der Stadtrat sich auf einen Namen einigen kann. Und so wird die neu entstandene Straße zwischen Pfeifferhannsstraße und Gerokstraße zukünftig den Namen Lili-Elbe-Straße tragen. Der Vorschlag für die Benennung kam von Bürgern aus der Johannstadt, wurde vom FDP-Vertreter im Stadtbezirksbeirat Altstadt eingebracht und schließlich im Stadtrat beschlossen. Lili Elbe (*1882,

†1931) war eine dänische Malerin und gilt als eine der ersten Personen weltweit, an der geschlechtsangleichende Operationen durchgeführt wurden. Sie lebte zeitweise selbst in der Johannstadt und pflegte gute Kontakte in die künstlerische Avantgarde Dresdens. Weite Bekanntheit erlangte ihre Lebensgeschichte durch die vielfach ausgezeichnete Verfilmung *The Danish Girl* (2015). Das Umfeld der Straße wird außerdem mit 58 Baumneupflanzungen sowie Spiel- und Sportgelegenheiten aufgewertet werden.

Stadtrat beschließt moderate Elternbeiträge

Seit 2014 waren die Elternbeiträge für die Dresdner Kindertagesstätten stabil geblieben. Eine Gesetzesänderung auf Bundesebene machte jedoch auch in Dresden eine Anpassung der Beitragssatzung erforderlich und eine Erhöhung unvermeidlich. Mehr als zwei Jahre lang rangen die Gremien des Stadtrates um eine Lösung. Im März konnte schließlich ein Kompromiss gefunden werden und gemeinsam mit anderen Fraktionen gelang es uns, die Steigerung in der neuen Gebührensatzung so gering wie möglich zu halten.

Keine Wohnbebauung am Leutewitzer Park: Grün-Rot-Rot verhindert Sozialwohnungen

Manchmal könnte es einfach sein: Ein Investor möchte neuen Wohnraum bauen, er schafft Ersatz für die Bäume, die dafür gefällt werden müssen und erklärt sich sogar bereit einen Teil seines Grundstückes der Stadt zu schenken – allein der Stadtrat verhindert es. So erging es der geplanten Wohnbebauung am Leutewitzer Park. Der Investor war allen Forderungen der Verwaltung nachgekommen und hatte aus eigenen Stücken vorgeschlagen, in den neuen Häusern ganze 50% Sozialwohnungen zu schaffen und das in einem

Wohngebiet mit bisher sehr geringer Sozialdurchmischung. Trotz Unterstützung durch die FDP-Fraktion fand sich im Stadtrat keine Mehrheit für das Vorhaben. Ausgerechnet die linksgrünen Fraktionen sowie die AfD lehnten die Bebauung und damit eine hohe Sozialwohnungsquote ab. Um dauerhaft ausreichend Sozialwohnungen in der Stadt zur Verfügung zu haben und die Mieten für alle Dresdnerinnen und Dresdner gering zu halten sind aber gerade solche privaten Bauprojekte erforderlich.

Busse für Butscha

Dresden spendet drei DVB-Busse an die ukrainische Stadt Butscha im Oblast Kiew, die schwer vom Krieg Russlands gegen die Ukraine getroffen wurde. Die Busse sollen unter anderem dabei helfen, Infrastrukturlücken wieder zu schließen.



Oberbürgermeister Dirk Hilbert, Stadträte von FDP und Dissidenten, Vorstandsmitglieder der DVB und Stefan Schandera von „Busse voller Hoffnung“ verabschieden die drei Busse nach Butscha.

Der Ausbruch eines neuen Krieges in Europa scheint die Welt aus den Fugen gehoben zu haben. Doch seit Beginn des Krieges kann man auch beobachten, wie die Dresdner Zivilgesellschaft aufsteht und versucht, den Betroffenen so gut wie möglich zu helfen. Privatpersonen, neugegründete Initiativen und zahllose Vereine aus allen Teilen des Stadtlebens arbeiten seit Monaten daran, Hilfsgüter zu sammeln und zu verteilen, Flüchtlinge unterzubringen und willkommen zu heißen.

Auf dieses Engagement kann Dresden stolz sein.

Seit nunmehr drei Monaten erreichen uns nahezu täglich neue Schreckensnachrichten von den Folgen des Krieges in der Ukraine. Mit dem Rückzug russischer Truppen aus dem Umfeld der Hauptstadt Kiew Ende März erfuhr die Welt von der schrecklichen Zerstörung und den Kriegsgräueln, die diese hinterlassen haben. Insbesondere die Stadt Butscha wurde durch

das Ausmaß der Zerstörung und der Verbrechen an der Zivilbevölkerung zum Symbol für die Folgen des russischen Angriffskrieges. Nun beginnt der Wiederaufbau der zerstörten Regionen. Viele Gemeinden in der Ukraine werden diese Aufgabe mittelfristig nicht allein bewältigen können. Deshalb hat sich der Bürgermeister von Butscha, Anatolii Fedoruk, an die Stadt Dresden gewandt und um Unterstützung gebeten. Insbesondere würden in Butscha Busse für den öffentlichen Personennahverkehr benötigt, die kurzfristig schwer zu beschaffen sind. Durch das Engagement des Dresdner Unternehmers Stefan Schandera, Geschäftsführer der Gigahertz Ventures GmbH, Initiator der Hilfsaktion „Busse voller Hoffnung“ und Ukraine-Kenner, nahm die FDP-Fraktion das Anliegen der ukrainischen Stadt auf und legte auf der Stadtratssitzung am 2. Juni einen Eilantrag vor. Der Antrag schlug vor, dass Dres-

den Stadtbusse der DVB, die nicht mehr benötigt werden, aber noch fahrtüchtig sind, erwirbt und als Spende der Stadt Butscha übergibt. Zur Stadtratssitzung am 2. Juni kam auf Einladung unserer Fraktion eine Vertreterin der ukrainischen Stadt Butscha. Die Stadträtin Alevtina Morozova besichtigte zusammen mit Holger Zastrow die auserkorenen Busse. Am Abend

hielt sie im Rathaus eine ergreifende Rede, in der sie die Situation ihrer Heimatstadt beschrieb, sich für die Hilfe Dresdens bedankte und für eine weitere Zusammenarbeit warb. Der Antrag wurde schließlich einstimmig vom Stadtrat angenommen, so dass bereits am 12. Juni drei Dresdner Niederflurbusse vom Typ Solaris Urbino 12 Richtung Butscha aufbrachen.



Butschas Stadträtin Alevtina Morozova spricht vor dem Dresdner Stadtrat und zeigt einen Granatsplitter.

Dresden prüft eine neue Hygiene-Ausstellung

Auf FDP-Initiative hin beschloss der Stadtrat die Prüfung, eine neue internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden durchzuführen.



Holger Zastrow zeigt ein Plakat der II. Internationalen Hygiene-Ausstellung von 1930/31.

Eine neue Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden kann

für zahlreiche nationale und internationale Gäste sorgen und dem gebeutelten Kongressgeschehen nach zwei Jahren Coronaunsicherheit wieder Schwung geben. Gerade nach der Bekämpfung des Coronavirus bietet es sich zudem an, Erkenntnisse im Umgang mit Corona zu vergleichen und zu schauen, was andere Länder besser gemacht haben.

Zwei große Internationale Hygiene-Ausstellungen hat Dresden im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts

gesehen. 1911 fand auf Bestreben des Unternehmers Karl August Lingner die I. Internationale Hygiene-Ausstellung im Ausstellungsgelände an der Lennéstraße statt und war ein durchschlagender Erfolg für die ganze Stadt. 5,2 Mio. Besucher kamen in den Sommermonaten in die Ausstellungen, womit die I. Internationale Hygiene-Ausstellung bis heute die bestbesuchte Ausstellung in Dresden ist.

Einen Tag nach der Weihe des Neubaus des Deutschen Hygiene-

Museums startete am 17. Mai 1930 die II. Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. Sie lief in den Jahren 1930 und 1931 jeweils in den Sommermonaten und zog 1930 bei 910 Ausstellern aus der ganzen Welt 3 Mio. Besucher an und hatte 1931 bei 510 Ausstellern immer noch 1,75 Mio. Besucher. Spätestens nach der ersten Ausstellung schon hatte Dresden seinen Ruf als „gesunde Stadt“ weg und war Motor einer internationalen Bewegung. Die Besucher wurden in Fragen der Hygiene und Reinheit

sensibilisiert und die Zahl der seuchenartigen und chronischen Erkrankungen sank u.a. auch dank solcher Aufklärungsarbeit.

Nach der gescheiterten Kulturhauptstadtbewerbung der Stadt Dresden ist der FDP-Vorstoß für die Durchführung einer neuen Internationalen Hygiene-Ausstellung ein neuer Ansatz, Dresden national und international bekannt zu machen und in einem interessanten Image darzustellen.

KURZNACHRICHTEN

Budget für die Dresden Marketing GmbH

Die FDP-Fraktion hatte im Doppelhaushalt sichergestellt, dass die Dresden Marketing GmbH mit einem Budget von 600.000 Euro ausgestattet wird, um die Landeshauptstadt überregional zu bewerben. Da in 2021 die Pandemie einen Strich durch sämtliche Pläne machte, konnte das nicht umgesetzt werden. Die Verwaltung wollte das Geld anderweitig ausgeben. Die FDP-Fraktion konnte jedoch erreichen, dass das Budget nach 2022 übertragen wird, um insbesondere im Advent Touristen anzulocken.

Ausfall der Bunten Republik Neustadt

Eigentlich könnte Dresden ja wieder feiern. Doch trotz Rücknahme der Corona-Beschränkungen fallen viele Traditionsveranstaltungen aus. Auch Dresdens schillerndstes Straßenfest, die Bunte Republik Neustadt, findet 2022 wieder nicht statt. „Wenn wir wollen, dass in Dresden gefeiert wird, wie es vor dem Virus war, müssen wir die Hürden für solche Veranstaltungen identifizieren und abbauen“, meint Fraktionschef Holger Zastrow. Immerhin hatte das Dixieland-Festival wieder 400.000 Besucher.

Nach langen Verhandlungen: Kompromiss zum Kooperativen Baulandmodell

Es ist kein Geheimnis: wie jede große Stadt ist auch Dresden auf Sozialwohnungen angewiesen; die stadteigene Wohnungsbau-Gesellschaft „Wohnen in Dresden“ allein schafft jedoch nicht genug neuen Wohnraum. Um die Lösung dieses Problems wurde im Dresdner Stadtrat lange gestritten. Schließlich einigte sich die Fraktion der Freien Demokraten mit denen von CDU, Grünen und SPD auf einen Kompromiss. Der sieht vor, das sogenannte kooperative Baulandmodell zu aktualisieren. Das Modell besteht darin, dass Stadtver-

waltung und Bauherren bei der Entwicklung von Wohnbauprojekten zusammenarbeiten. Die Bauherren verpflichten sich im Gegenzug, einen bestimmten Anteil der neugeschaffenen Wohnungen als Sozialwohnungen mit einer entsprechenden Preisbindung bereitzustellen. Dieser Anteil beträgt für die ersten 100 Wohnungen eines Bauprojektes 15%, für alle weiteren Wohnungen gilt eine Quote von 30%. So werden kleine Projekte, die oft von regionalen Bauherren durchgeführt werden, nicht zu stark belastet.

Stau wegen Fahrrad-Demo auf Carolbrücke

Anfang Mai kam es zu langen Staus von der Carolabrücke bis zur Marienbrücke. Auslöser des Chaos war eine zweitägige Demonstration für Radfahrer für mehr Platz. Dafür wurde eine Autospur auf der Carolabrücke zu einem Pop-Up Radweg umgewandelt. Das Abbiegen auf die Carolabrücke wurde unterbunden. FDP-Fraktionschef Holger Zastrow kritisierte die Demo scharf: „Hier nimmt eine rücksichtslose Radfahrlobby ohne Not und Anlass die ganze Stadt für ihre individuellen Ziele in die Haftung.“

Fraktion aktuell

Sommerempfang

Der Empfang der FDP-Fraktion im Dresdner Stadtrat fand dieses Jahr wieder im Sommer statt, diesmal im Alberthafen, einer wunderbaren Kneipe mit maritimen Ambiente und tollem Service. Schon zum zweiten Mal trafen sich die Mitglieder der Stadtratsfraktion mit ihren rund 130 Gästen im Sommer, da es ja bekanntlich auch im Winter zuvor einen weiteren gesellschaftlichen Lockdown gab. Unter den Gästen fanden sich neben bekannten Persönlichkeiten aus der Stadtgesellschaft, Vertretern der Presse sowie der Verwaltung auch zahlreiche Unternehmer aus Dresden und dem Umland. Diese nutzten die Gelegenheit, um den Stadträten einen Einblick in die Herausforderungen im zweiten Jahr Ausnahmezustand zu geben. Auch Oberbürgermeister Dirk Hilbert ließ sich den Empfang nicht

entgehen und richtete sich mit einem kleinen Grußwort an die Gäste. Er erhielt als Dankeschön stellvertretend für die Stadt ein Gastgeschenk des Bürgermeisters von Butscha, Anatolii Fedoruk, ein symbolischer Grenzpfahl für die östlichste Stelle der Ukraine. Das Dankeschön galt den drei Bussen der DVB, die an die schwer durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Stadt Butscha nahe Kiwos übergeben wurden. Auch eine Delegation amerikanischer Politiker besuchten gemeinsam mit der Friedrich-Naumann-Stiftung den Fraktionsempfang und lernten die Stadträte und die Stadtratsarbeit kennen und vertieften ihren Einblick in die Kommunalpolitik am nächsten Tag im Rathaus.

Dammweg

Der Dammweg soll attraktiver für Fahrradfahrer werden. Anfang

April reichte die FDP-Fraktion einen Antrag zur Ertüchtigung und Ausschilderung des Dammweges für Radfahrer ein. Dabei soll geprüft werden, welche Maßnahmen und Kosten erforderlich sind, den



Holger Zastrow und Franz-Josef Fischer begutachten den Dammweg.

Dammweg an der Zufahrt von der Stauffenbergallee für Radfahrer zu ertüchtigen. Des Weiteren soll herausgearbeitet werden, ob die Einbahnstraße für Fahrradfahrer freigegeben werden kann. Die FDP-Fraktion fordert außerdem, dass eine Beschilderung stadteinwärts ab der Kreuzung Königsbrücker Straße/Stauffenbergallee auf die Al-

ternativroute Dammweg hinweist. Doch der Antrag will mehr als nur eine bessere Ausschilderung, der Weg soll für Radfahrer auch angenehmer werden. Beispielsweise wird der Weg bei schlechtem Wetter schwer befahrbar, weshalb ein fester Untergrund nötig ist. FDP-Stadtrat Franz-Josef Fischer meinte bei einem Vor-Ort-Termin: „Wer sich auskennt, nutzt den Dammweg bereits jetzt. Er stellt eine gute Alternative zur Radroute über die Königsbrücker Straße dar.“

Rosmaringasse

Im Pride Month hat FDP-Stadtrat Robert Malorny an die Opfer des religiös motivierten Mordanschlags durch einen Anhänger des sogenannten Islamischen Staates im Bereich der Schloßstraße/Rosmaringasse erinnert. Seit September letzten Jahres ist die Kulturbürgermeisterin Annekathrin Klepsch

(Die Linke) vom Stadtrat mit der Schaffung eines Erinnerungsortes beauftragt. Das Konzept hätte bis zum März dieses Jahres vorliegen müssen. „Was ist so schwer daran, sich mit den Vertretern der Community abzustimmen und einen Entwurf für einen Erinnerungsort



Robert Malorny am Tatort.

vorzulegen?“, fragt sich Malorny. „Anlässlich des Pride Month wäre es das richtige Zeichen gewesen, wenn die Verwaltung und die Zivilgesellschaft gemeinsam ein Konzept vorstellen könnten, um an das verstorbene Opfer des Anschlages und seinen schwer verletzten Partner zu erinnern. Außer einem chaotischen Treffen mit einigen Stadträten und Verwaltungsmitarbeitern ist bei dieser eigentlich einfachen Angelegenheit aber leider noch nichts passiert. Weder der CSD Dresden e.V. noch der Gerede Dresden e.V. oder die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld wissen etwas über den weiteren Fortgang der Angelegenheit.“ Immerhin kam nach etwas öffentlichem Druck wieder Bewegung in die Geschichte, jetzt sollen am 30. August die Konzeptentwürfe vorgestellt und voraussichtlich bis Ende 2022 umgesetzt werden.



IMPRESSUM

Herausgeber

Die Freie Dresdner Ratsdepesche wird herausgegeben von der FDP-Fraktion im Dresdner Stadtrat und den Stadträten Christoph Blödner, Franz-Josef Fischer, Holger Hase, Robert Malorny und Holger Zastrow.

Kontakt

FDP-Fraktion im Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden (www.fdp-fraktion-dresden.de)
Rathaus, Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden
Tel. 488 1035
E-Mail fdp-fraktion@dresden.de

Redaktion

Thomas Widra (V.i.S.d.P.), Maximilian Hempel, Jacqueline Masopust

Gesamtherstellung:

SDV Direct World GmbH

Bildnachweise

Fraktionsarchiv, Karsten Prauße

Diese Druckschrift ist eine Information über die Arbeit der FDP-Stadtratsfraktion und darf nicht zur Wahlwerbung verwendet werden.



FRANZ-JOSEF FISCHER
EIN FREIER BLICK

HEUTE: Reden ist Silber ...

Jeder kennt dieses Sprichwort und weiß, wie es endet. Im Stadtrat sind uns leider

diese Edelmetalle abhandengekommen. Das Gerede kann man nur mit Blech vergleichen. Ständige Wiederholungen und abwertende Bemerkungen sind an der Tagesordnung. Auch persönliche Erklärungen verfehlen meist ihr Ziel.

Doch Reden und Schweigen sind Sache der Sinnesorgane. Zuvor sollte aber das Gehirn eingeschaltet werden, mit den Ohren auf vollem Empfang. Wichtige Entscheidungen stehen in Kürze an, ein neuer Oberbürgermeister wird vom Volke gewählt. Und kurz danach werden neue Beigeordnete gesucht, diese aber nicht vom Volk! Das müssen die vor drei Jahren gewählten Stadträte und Stadt-

rätinnen allein stemmen. Allein oder mit anderen, sprich, es wird gekungelt! Dann sitzen neue und gleichsam altbekannte Personen auf dem Podium. Ob wir dann wieder mit obigem Sprichwort in Edelmetallform handeln können? Das bleibt abzuwarten.

Zwei Beigeordnete haben ihren Stuhl sicher, weil sie später zu Amt und Würden kamen. Stimmgewaltig traten sie bisher nicht auf, aber auch ihr Schweigen ist zu bemängeln. Zu viele Fragen beantwortet unser Baubürgermeister nicht, dafür dauern die Bauausschusssitzungen umso länger. Und der Bildungsbürgermeister agiert fast wie ein Baubürger-

meister, der Schulhausbau und die Sanierung stehen im Vordergrund. Schüler und Eltern bleiben oft außen vor.

Es bleiben viele Baustellen im Rathaus selbst, hoffentlich wählen wir im Sommer richtungsweisend und nicht nach dem Parteiengestank!

Das meint

Franz-Josef Fischer

ABONNEMENT

Sie wollen die Ratsdepesche direkt nach Hause, dann schreiben oder rufen Sie uns an

fdp-fraktion@dresden.de
Telefon 0351 4881035